

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

248 (25.10.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264336)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich. Die Post bezogen (Postamtliche Nr. 5648), vierteljährlich 2/10 Mark, für 2 Monate 1/40 Mark, monatlich 70 Pf. April Bezahltag.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenener Straße 38.
Telephon: Nr. 1114 bis 1118.

Abonnenten werden die fünfgezahlten Coupons über deren Namen mit 10 Pf. berechnet; bei Abbestellungen entgeltlos. Abbestellungen sind nach höchstem Zins. — Inserate für die laufende Nummer werden bis 1/4 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Später inserate werden nicht mehr eingelesen.

Nr. 248.

Bant, Donnerstag den 25. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Hochdruckkammer wird acceptiert. Der „Graf“, Nr. 10, wird mitgeteilt: Nach einer unvollständigen Information ist dem Reichspräsidentlichen Ausschuss in der Zeit der Vollmacht in Form eines Doppelaktens, also mit einer Maximal- und Minimalzahl vorgelegt worden, und zwar angeht, weil die Anforderungen der Industrie auf Schutzzölle zum Teil eine fabelhafte Höhe erreichte. Es sollen eine Maximalzahl bei allen vier Staaten zur Anwendung kommen, mit denen keine Vertragsabstände zur Sache kommen; 2. der Minimaltarif mit beträchtlichen Abstrichen gegenüber dem Maximaltarif mit denselben Staaten, mit denen Handelsverträge abgeschlossen werden, und zwar in beiden Fällen, ohne dazu die Zustimmung des Reichstages einzuholen; 3. soll es der Regierung gestattet sein, unter den Minimaltarif herabzugehen, und zwar soll dazu in jedem einzelnen Fall die Zustimmung des Reichstages eingeholt werden.

Zur Vorgeschichte der Justizreform. Der „Leipziger Volkszeitung“ ist ein hochinteressantes „Betrachtliches“ erschienen, dessen Veröffentlichung für Regierung und Schlichter gleich ärgerlich sein dürfte. Es lautet:

Central-Verband deutscher Juristenvereine.
Berlin, den 3. August 1898.
Das Reichsamt des Innern hat mir persönlich gegenüber den Wunsch geäußert, daß die Industrie im 12000 Mark zum Zweck der Agitation für den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Urheberrechts ein Verlangen nicht zurückweisen. Ich habe die Angelegenheit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Centralverbandes, Herrn Geh. Justizrat Jend. unterbreitet, der es als notwendige Bedingung für die Zustimmung, daß dieses Gesetz dem Reichstag vorgelegt werden sollte, den Reichstag nicht zurückweisen. Herr Reichsamt des Innern hat für die Summe 5000 Mark zu dem erwähnten Zweck zur Verfügung gestellt. — Es lautet:

Die Geburtenhelfer der Justizreform sind also dem Reichstag vorgelegt. Man wußte ja, was hinter dem Schandgebilde stand, aber jetzt hat man's schwarz auf weiß. Das schamloseste Zerknirschel der Regierung mit dem Reichspräsidenten steht in ganzer Glorie vor unsern Augen. Der Bund der Industriellen tritt nicht nur den Herrn Schweinburg mit jährlich 12000 Mark für seine verlorene „Agitation“ gegen die Sozialdemokratie, auch die Regierung läßt sich die Krippe öffnen. Ein erschauerlicher Akt, der im Reichstag sicher noch seine Kritik finden wird. — So wird's gemacht!

Abgelehnte nationalsozialistische Abhilfe. Man schreibt dem „Vorwärts“ aus Kiel: Am Sonnabend Abend wurden den Nationalsozialisten wohl endlich die Augen darüber aufgegangen sein, daß ihre Versuche, die Rielers Arbeiterkraft für

ihre Weltmacht-Politik zu begründen, aufschlußlos sind. Sie hatten zu diesem Zeitpunkt eine Versammlung mit dem Herrrn Raumann als Referenten über das Thema: „Die Voraussetzungen der Weltmacht-Politik“ einberufen, in sämtlichen Rielers Zeitungen annoncirt und freie Ausprache angefordert. 2000 Personen füllten den Saal des Kollofiums, infolge der Antikindung unserer Rielers Partei-Organ, daß die Arbeiterkraft Rielers dem Herrrn Raumann ihre Meinung über seine Wasser- und Dammn-Politik nicht vorzuenthalten werde. Wie schon in jener Versammlung, in der sich die Rielers Sozialdemokratie beim ersten Fingerring mit den Nationalsozialisten auseinandersetzte, hatten die Nationalsozialisten sich mit dem Vertrauensmann geeinigt, daß einer unserer Genossen zur Gendär einer unparteiischen Leitung der Versammlung mit ins Bureau komme. Der Referent, Herrrn Raumann, war erkrankt, sprach jedoch ja. 7/8 Stunde, um sich dann sofort zu entfernen. Als sein Stellvertreter war der Dr. Nauener aber anwesend. Die Gedankengänge dieser nationalsozialistischen Rede sind bekannt. Wir übergehen deren Ausführungen und auch die der übrigen Standpunkt vertretenden Herren Legier, Adler und Weiß. Genosse Adler botte am Schluß seiner Ausführungen angedeutet, daß er die von ihm jetzt vorliegende Resolution einbringen möge, als der Vorsitzende ihn mit den Worten unterbrach, daß es nicht ihre Absicht sei, eine Resolution der Versammlung zu unterbreiten; das Ergebnis der Abstimmung sei ja auch nicht zweifelhaft, da der Verlauf der Versammlung ja ergeben habe, daß die größere Hälfte der Teilnehmer der Sozialdemokratie angehöre. Nach einer kleinen Vorlesung Adlers über die Souveränität der Versammlung, der Demokratie, die auch die Nationalsozialisten wollten, und das Recht auf Einbringung einer Resolution für jeden einzelnen der Versammlungsteilnehmer, konnte er dann seine Resolution vorlesen und vor dem Bureau niederlegen. Während nun der dritte unserer oben genannten Genossen sprach, mußte das Bureau der Versammlung sich wohl über die Resolution besprechen haben, denn nachher erklärte der mit zur Leitung der Versammlung berufene Genosse Breuer, daß die Mehrheit des Bureau's beschlossen habe, die Resolution nicht der Versammlung zur Abstimmung zu unterbreiten; unter diesen Umständen könne er dem Bureau nicht mehr angehören und er lege sich voran, seine Parteigenossen zum Verlassen des Lokales aufzufordern, damit die Nationalsozialisten allein weiter tagen könnten. Den erstaunten Gesichtern der bleibenden Nationalsozialisten bot sich nun ein Schauspiel, welches ihnen die Postung, die Arbeiterkraft Rielers zu ihrem Dammnbaum zu befähigen, wohl gründlich gelehrt hat. In kürzester Zeit leerte sich der Saal, fast alles frömte zur Thür und es sich

deffen die Anwesenden versahen, haben sie sich zu etwa 100 Personen in dem weiten Saal vereinigt. Wahrscheinlich, die „größere Hälfte“ gehörte zu uns, der Vorsitzende hatte recht gehabt; nur bestand die größere Hälfte aus ja. 95 Proz. Was diesem Vorkommnis eine größere Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß die rasche und prompte Befolgung der Breuer'schen Aufforderung, die darin liegende Befehlung zur Sozialdemokratie, die Majorität der besten Beweise ist, wie wenig es zutrifft, wenn man glaubt, daß die Arbeiter der Staatsbetriebe — und die waren ganz besonders zahlreich unter den Versammlungsteilnehmern vertreten — der Wasser-Weltmacht- und Dammn-Politik Sympathie entgegenbrächten. Die Thatsache bleibt nun einmal bestehen, die Rielers Arbeiterkraft ist in der übermächtigen Mehrheit sozialdemokratisch. Die Ablehnung der Resolution durch die Leiter der Nationalsozialisten ist ein befreier Präzedenz hierfür geworden, als es die Zustimmung hätte sein können. Die fragliche Resolution lautete: „Die am 20. Oktober im Kollofium tagende, vom nationalsozialistischen Verein einberufene öffentliche Versammlung stellt sich, nachdem sie den Vortrag des Herrn Pastor Raumann und die Diskussion gehört hat, auf folgenden Standpunkt: Die Versammlung verurteilt jede heutige Welt-Politik und spricht ganz besonders den Verherrlichern von Kriegen nach Gunnenart jedes Recht ab, sich als Freunde der Arbeiter, Verteidiger der Verfassung und Schutzherrn deutscher Bürgerrechte aufzuführen. Die Versammlung erklärt endlich ihre Ueberzeugung, daß Welt-Politik, Militarismus, Maximismus und Dammnbaum die erschaffensten Produkte einer verrotteten kapitalistischen Gesellschaft sind, der allein ein Ende bereiten kann und wird die internationale, völkerverbindende Sozialdemokratie.“

Jahre 1896 in der Monarchie insgesamt 2409 Kinder nicht in die Volksschule aufgenommen werden konnten, weil es an — Schulstimmern und Lehrern fehlte. — An Kaiserren und Unteroffizieren fehlte es dagegen niemals.

Oesterreich-Ungarn.

Niederlegung von Arbeitern in Ungarn. Nach Nachrichten aus Agrum kam es in voriger Woche in dem an der Drau gelegenen Kohlenbergwerke „Ferdinand“ zu einer fürchterlichen Gendärmenverhaftung. Die im Werke beschäftigten französischen Arbeiter mochten aus Aufrichtigkeit, weil der Werkleitung die gesetzlichen Arbeiter bemangelt und ihnen größere Arbeitslöhne bewilligte. Die Kroaten forderten die gleichen Löhne und entzündeten die Forderung an den Ingenieur. Dieser wollte die Deputation aus der Kaserne hinaus. Daraus wollten die Kroaten die gesetzlichen Arbeiter aus dem Werke vertreiben, und als der Ingenieur für die Partei ergriß, wandten sich die Kroaten gegen diesen, der sich in die Kaserne flüchtete. Die Arbeiter erzwangen jedoch die Thüre und misshandelten ihn. Unterdessen waren Gendärmen angekommen, die die französischen Arbeiter aufzuforderten, auszumachen zu gehen. Die Kroaten wichen nicht vom Platze, worauf die Gendärmen auf die Menge eine Salve abgaben. Nicht Arbeiter wurden getödtet und am wenigsten verwundet, von denen vier dem Tode nahe sind. Nach der abgegebenen Salve lief die Menge auseinander. Eine Kommission führt die Untersuchung an Ort und Stelle. Jene Arbeiter, die zum Angriff auf den Ingenieur aufgejagt hatten, wurden verhaftet.

Dänemark.

Ein netter politischer Standal braut sich in Dänemark zusammen. Im Abgeordnetenhaus nahm das Mitglied Dr. Adriaan Gelegenheit, zu fragen, ob die Bevölkerung der Insel Laaland, die durch ein schreckliches Unwetter diesem Sommer schwere Verluste gelitten, nicht Hilfe erhalten könne vom „Zentralkomitee“, das im Jahre 1872 gebildet wurde, um Geld für die Insulanten und für diejenigen, die von der großen Sturmflut im November 1872 betroffen wurden, einzusammeln. Es stellte sich dann heraus, daß das Komitee 70000 Kronen, die es dem früheren Kriegsminister Böhnen geliehen, verloren hatte. Der General befahl im Jahre 1876 ein Bandgut in Jütland, er verlor und erludte das Zentralkomitee, ihm 140000 Kr. als Prioritätsanleihe zu gewähren. Um dem Kriegsminister einen Gefallen zu thun, erfüllte das Komitee diesen Wunsch, und es wohnten einige Jahre später dennoch genügend wurde, daß Gut zu verkaufen, wurde es so leicht bezahlt, daß das Zentralkomitee von seinen 140000 Kronen nur 70000 zurückbehielt. Von dem für Arme und

Der Präsident.

Namen von Karl Emil Franzos (38. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Der Anwalt nahm sich vor, dem Präsidenten dies Alles nachdrücklich auseinanderzusetzen, und als er am nächsten Tage die Klingel seiner Wohnung zog, war er entschlossen, ihn nicht eher zu verlassen, bis er ihn zu diesem Schritt bestimmt.

„Man ist noch im Bureau“, meldete Franz, „Man bittet Sie, sich ein wenig zu gebulden. Man verpöht seit heute Morgen wieder die Arbeiter und daß sich kaum zehn Minuten Zeit zum Spielen gestattet!“

„Also hat er sich doch dazu entschlossen!“ jagte der Anwalt. „Wirdlich ist auch das Telegramm nicht eingetroffen, sagte er in Gedanken hinzu.“

„Doch entschlossen!“ rief der Diener. „So entschlossen hat man ja überhaupt noch selten darauf los gearbeitet, und auch der Herr Rath Demergel diktiert heute, mit Respekt zu sagen, wie ein Vorkämmer.“

Der Anwalt wandte sich zum Gehen. Es fiel ihm bei, daß er Victorie nun schon eine Woche nicht gesehen, und er wollte sie in der Besichtigung besuchen. „Ich komme in einer Stunde wieder“, sagte er dem Diener, „ich habe inzwischen im Gefängnis zu thun.“

„Im Gefängnis!“ Zum Antitz des alten Mannes sagte es; er ergriß den Arm des Anwalts, zog ihn ins Vorgimmer und schloß die Thür hinter ihn. „Vergessen, Herr Doktor. —

Wir ist das Herz so voll — Sie geben zu ihr — nicht wahr? In unserm armen Präsidenten, zur Victorie!“

„Wie? Seit wann?“ — „Ich es weiß?“ fiel ihm der Alte ins Wort. „Seit gestern Abend!“ Und mit einer seltsamen Mischung von Stolz und Bewunderung fuhr er fort: „Man hat mir selbst alles gesagt! — Oh! es ist entsetzlich! — Man soll sehen, daß man sich in mir nicht getäuscht hat!“ — Also ich habe eine Bitte, Herr Doktor. Die Brigitta hat es gut, natürlich! weil sie ein Frauengemüth ist, also Mitglied des Frauen-Vereins — Ich aber, worauf konnte ich mich berufen? freilich bin ich schon fünfundsiebzig Jahre gewissermaßen bei Gericht, und verheiratet von diesen Dingen mehr, als mancher junge Gemüthskind, der mit der Beamtentüchtigkeit herumläuft, aber eine Kameradin bin ich doch nicht — also, nicht wahr, Herr Doktor, es ist leider unmöglich!“

„Was? Das Sie ihr einen Besuch machen? Allerdings ist das unmöglich, und wenn Sie solche Streiche machen —“

„Ach! Herr Doktor!“ riefte der Alte, „ich habe ja nur um Ihren Rath gebeten, weil es mir schier das Herz abdrückt. — Nun, wenn hier nicht möglich ist, so habe ich eine andere Bitte, und diese werden Sie mir erfüllen! Bringen Sie unser armes Fräulein von mir! So, mit diesen Worten: Der alte Franz läßt das gnädige Fräulein von ganzem Herzen grüßen. — Und läßt bitten, nicht zu verzeihen. — Und läßt sagen, der alte Gott lebt noch!“

Diese letzten Worte konnte Berger kaum noch verstehen; die Thränen erstickten die Stimme des Mannes. Auf Berger war bewegt; wie bei der geliebten Begegnung, so erschütterte ihn auch heute das Weinen des Mannes, der sonst wohl nicht übermäßig weich war. — Es ist gut, Franz, versprach er und legte sich nach den Gefängnissen. Er nahm sich vor, gegen Victorie völlig unbesorgten zu bleiben, des Urtheils mit keinem Worte zu erwähnen.

Aber als er in ihre Zelle trat, kam sie freudig auf ihn zu, ihre Augen schimmernden feucht. „Wie soll ich Ihnen danken!“ rief sie bewegt und hauchte nach seiner Hand. Er trat einen Schritt zurück. „Danken?! — Wofür?“

„Oh! ich weiß“, sagte sie leise, mit einem Blick nach der Thür, als ob sie dort ein Lauscher-ohr vermutete. „Mein Vater hat mir ja gesagt, daß es noch nicht offiziell ist. Er eilte heute Morgen sofort zu mir, sobald er die Kunde erhalten, aber es ist ja erst nur eine Privatnachricht und ich muß deshalb vorläufig noch gegen Jedermann schweigen! Denn anders habe ich es zu danken, als Ihnen!“

Ein nettes Kulturbild aus Preußen liefert die „Preuß. Literatur“, die nachdrückt, daß in

„In einigen Wochen!“ Und dabei quälte ihn unablässig die Frage: „Wannherjaget Gott, er ist doch nicht wahrhaftig geworden? Wie hat er das thun können! Welchen Zweck soll dies haben?“

„Jesus!“ schrie sie auf. „Wie bleich Sie geworden sind! Wie düster Ihre Augen blicken! — Jesus! Sie haben doch keine anderen Nachrichten? Er wird doch nicht getödtet worden sein? Oh! wenn ich doch sterben müßte! — Ich — ich!“

Sie mannte. Er fasste ihre Hand und ließ sie auf den nächsten Sitz niedergleiten. „Ich habe keine anderen Nachrichten“, sagte er möglichst fest. „Es kam nur so überraschend! Es wunderte mich, daß er mir noch nichts mitgeteilt. Aber er hat es ja wohl heute erst erfahren. Wenn er es Ihnen gesagt hat, so können Sie es ja wohl als sicher betrachten.“

„Nicht wahr?“ Sie athmete erleichtert auf. „Ich brauche nicht mehr zu sitzen! Oh, wie Sie mich erschreckt haben!“

„Bereihen Sie — bereihen Sie sich!“ — Er griff wieder nach seinem Güte. „Sie wollen schon gehen? Und ich habe Ihnen noch nicht einmal gebannt!“

„Reine Unsache!“ wehrte er kurz ab. „Auf Wiedersehen!“ setzte er freundlicher hinzu, verließ die Zelle und eilte in die Wohnung des Präsidenten. Einbenngen war eben heimgekommen; ergrat trat Berger auf ihn zu. „Ich war eben bei Victorie“, begann er. „Wie kommt's Du die diese Unwahrheit sagen? Wie kommt's Du?“

Unzulässige gesammelten Gelder waren also 70 000 Kronen durch den damaligen Kriegsminister, dem keine Untergebenen eine Bitte nicht abschlagen zu dürfen glaubten, verloren. — Der Kriegsminister und seine Helfer haben in ihrer Feindschaft verdienen gerichtlich zur Verantwortung gezogen zu werden. Ob freilich dabei die Armen, für welche das Geld bestimmt war, wieder zu ihrem Eigentum kommen werden, ist zweifelhaft. Bescheiden bleibt jedenfalls, daß diese Gelder in einem Lande aufsteht, wo mit verfassungswidrigen Budgets misshandelt regiert wurde. Solche Mißwirtschaft wird gleich sehr verwirrend auf Richtergewissen und Untergebenen moral.

Frankreich.

General Aubert reformiert weiter und zeigt dabei eine anerkannterwehrende Energie. Wie die „France“ mitteilt, bereitet er einen Gesetzentwurf vor, welcher die Abschaffung der Kriegesgerichte in Friedenszeiten verfügt. Die Kriegesgerichte sollen durch die Zivilgerichte ersetzt werden. Der Entwurf ist zwar augenscheinlich eine Folge des Dreyfus-Prozesses, aber er rechtfertigt sich auch ohne jede Bezugnahme auf die Militärkabinets-Justiz, welche in jener Affäre ans Tageslicht gekommen ist. Gleiches Recht für Alle ohne Unterschied des Ranges ist eine Grundforderung demokratischer Anschauungen. Der französische Kriegsminister präsentiert sich also bloß als konsequenter Demokrat, wenn er einen militärischen Kopf aus den Zeiten des Kaiserreichs preisgibt.

Serbien.

Begnadigte Majestätsbeleidiger. Die wegen Majestätsbeleidigung zu 5, bezw. 7 Jahren verurteilten beiden Rebellenteure des offiziellen Organ der früheren Regierung, „Malo Novine“, wurden am Sonnabend von König Alexander begnadigt. — So etwas kann bei uns nicht vorkommen.

Afrika.

Kapstadt, 21. Okt. Die Engländer werden trotz ihrer 30-tägigen Uebermacht der Buren nicht fertig, daher können sie jetzt an, die Dörfer und Städte einzunehmen, deren männliche Einwohner sich nicht unterwerfen. Nach amtlicher Mitteilung ist die telegraphische Verbindung mit dem Orangefluß wieder unterbrochen. Der schlechte Stand der englischen Truppen in Transvaal ergibt sich auch daraus, daß zahlreiche Offiziere, die im Guerrillakrieg Unlust haben, ihrer Stellen entbunden und auf halben Sold gesetzt werden.

Der Krieg in China.

Die Krankheit des Weltgenerals Graf Waldersee soll nur in einem leichten Ausbruch befallen. Der deutsche Gesandte v. Platen ist am Montag in Peking eingetroffen.

Nach der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ ist im Kaufhaus-Gebiet der Hungerstopp ausgetreten. Von den von der Epidemie ergriffenen Personen sind 9 gestorben, darunter der Einjährig-Führer und der Feldwebel Rott. Das Truppenarztspital „Valdivia“ ist am 22. Oktober in Shanghai angekommen.

Ueber die russische Demobilisierung wird dem Blatt „Romoje Wremja“ aus Stretensfeld berichtet: Seit dem 28. September sind 22 000 Reservisten aus China nach Hause zurückgeführt. 6000 trafen auf Dampfern in Stretensfeld ein. Da seit dem 19. Oktober die Schifffahrt auf dem Amur eingestellt ist, mußten 3000 Reservisten die Dampferfahrt unterhalb Kotomka aufgegeben. Längs dem Schiffslauf sind Stuppen aufgestellt, die mit warmer Kleidung und Proviant versehen sind.

Die französische Regierung hat beschlossen, wegen der in den südlichen Provinzen ausgebrochenen Aufrufen noch eine Truppenverfälschung von 3500 Mann nach China zu senden. Ueber die Unterdrückung von Unruhen in Schantung durch deutsche Truppen ist unter dem

Der Präsident schlägt den Bild nieder. „Ich mußte. Ich fürchte, daß sonst die Nachricht von ihrer Beurlaubung zu ihr bringen würde.“

„Ain“ rief der Anwalt. „Ich habe meine Pflicht erfüllt“, fuhr er dann fort, „ich habe einigen Grund dazu. Es möchte Normale sind Deiner und meiner unwürdig. Du bist in Ordnung im Amte, im Gefängnis. Auch hier dürfen die Angeklagten ihr Urteil nicht früher zu erfahren, als bis man es ihnen von Richtern mitteilt.“

„Du stich mit Unrecht“, erwiderte Sendlingen, noch immer unsicherer Tones und erst im Folgenden schloß sie seine Stimme: „Ich habe keine besonderen Gründe, die ich Dir vorbringen möchte oder sollte. — Ich sagte es ihr in einer Anweisung meines Gemüthes, über die ich mich kaum Rechenschaft zu geben weiß. Als ich heute zu ihr kam, war sie viel trauriger und hoffnungsloser als sonst in letzter Zeit. Sie hatte wohl eine Ahnung, ich aber, in meiner Bekleidung hierüber, fürchtete, daß bereits ein Gericht zu ihr gedrungen. Dasselbe ist ja trotz aller Ordnung nicht unentbehrlich, der Zufall spielt oft selbst. In meinem heißen Betragen, sie aufzurichten, wußten mir jene Worte. Der Jubel, mit dem sie sie aufnahm, tauchte mit dem Ruch, das Ständige der Nachsicht hinterdenken zu befrachten. — Dies ist Alles!“

(Fortsetzung folgt.)

Datum des 14. September aus Tientsin folgender Bericht eingetroffen: „In der Nähe des deutschen Schutzgebietes Kiamtschau haben in der vergangenen Woche zweimal Unruhen stattgefunden, denen eine ernste Bedeutung jedoch nicht beizumessen ist. Am 4. September geschah ein Aufstand von 400 bis 500 Köpfe eine aus chinesischen Reitern und bewaffneten Fußsoldaten zusammengesetzte Aufstandsgesellschaft von 20 Mann an. Tausend des aufgelassenen Eingetroffen der beiden Offiziere der letzteren, der Leutnant v. Metzberg und Piloten war die Bande nach kurzer Zeit unter Zurücklassung von 30 bis 40 Toten auseinander gelrennt. Am folgenden Tage erfolgte ein Angriff von etwa 100 uniformierten Buren auf die Bahn-Stationen Tientsin und Kiamtschau, der aber durch das Feuer der dort befindlichen Ingenieure und der kleinen, aus Soldaten bestehenden Bahnpolizei blutig abgewiesen wurde. In beiden Fällen sind auf deutscher Seite keine Verluste zu verzeichnen gewesen.“

Gewerkschaftliches.

Die Tarifverhandlungen der Sachkinder sollen nunmehr zum Abschluß gelangen sein. Die Sachkinder sind in Bezug auf den Tarif ab, in der mitgeteilt wurde, daß die beiderseitigen Kommissionen bereits am 19. Oktober in einer gemeinsamen Sitzung zu einer Einigung gekommen seien. Die Arbeitszeit soll eine 37-stündige sein, unter Wegfall der Besetzung am Sonntagabend. Arbeiterentlohnung ist ebenfalls einmündig, aber nicht behält der Tarif auf ein weiteres Jahr gültig. Der neue Tarif soll am 1. November eingeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Sam. 24. Oktober.

Sprechtag für die Gemeinden Bant und Reunde wird seitens des Amtsratspräsidenten am Sonnabend, den 27. Oktober, im Rathhaus-Restaurant abgehalten.

Die Gewerbevereinsmitglieder (Arbeitnehmer) hatten gestern Abend in der „Nixe“ eine Zusammenkunft. Es wurde die Notwendigkeit ausgesprochen, regelmäßige Zusammenkünfte zu pflegen, um alle das Gewerbebetriebe im Allgemeinen betreffenden Fragen zu besprechen, sich über wichtige Entscheidungen zu informieren und vorwiegend alle das Gewerbebetriebe angehenden Angelegenheiten in die Hand zu nehmen und zur Ausführung zu bringen. Die regelmäßigen Zusammenkünfte sollen an jedem ersten Donnerstags im Monat in Saales Restaurant in Neubrunnen stattfinden.

Gesetzblatt Band 33 Stück 42 der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Verordnung für das Herzogtum Oldenburg vom 16. Oktober 1900 betreffend die Ausführung des Unfallversicherungs-gesetzes vom 30. Juni 1900.

Stiefmütterlich behandelt mögen sich die Bewohner der hiesigen Häuser in den Seitenstraßen bezüglich der Beleuchtung. Es gehen uns aus der Barock Straße, Josenfchen Straße und dem westlichen Teil der Wäldchenweg Straße lebhaft Klagen zu. Die Gemeindeverwaltung sieht, wie allerdings bekannt, mit der Reichlichen Arbeit, bei der Häuser und Straßen gehören, in Unterhandlung, um endlich auch diesen Anwohnern eine ausreichende Gasbeleuchtung zu beschaffen. Hoffentlich gelingt es dem Gemeinderath, die Sache zu beschleunigen und geben diese Jalen Anregung dazu.

In den neuen Unfallversicherungs-gesetzen hat das Reichsversicherungsamt eben eine Anzahl Ausführungs-Verordnungen erlassen. Es handelt sich in erster Linie um die Anmeldung der nach den abgeordneten Unfallversicherungs-gesetzen der Versicherung unterworfenen Betriebe. Danach sind solche Betriebe bis zum 15. November 1900 bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde anzumelden. Die Betriebe, welche neuerdings versicherungspflichtig gemacht worden sind, sind bekanntlich: 1. die gewerblichen Brauereien, 2. die Gewerbebetriebe, welche sich auf die Ausführung von Schlosser- und Schmeidearbeiten erstrecken, sowie das Feinverarbeiten- und Fleischer-gewerbe, gleichviel wie viel Arbeiter dabei beschäftigt werden, 3. die gewerblichen Lagerbetriebe, 4. die Lagerungs-, Holzschlägerei- oder der Beförderung von Personen oder Gütern dienenden Betriebe, wenn sie mit einem Handels-gewerbe, dessen Inhaber im Handelsregister eingetragen ist, verbunden sind, 5. Betriebe jeder Art, für welche durch thierische Kraft bewegte Triebwerke nicht bloß vorübergehend zur Anwendung kommen. Sämmtliche Unternehmer können zu der Anmeldung von der unteren Verwaltungs-behörde durch Geldstrafen im Betrage bis ein-hundert Mark angehalten werden. Ferner er-läßt das Reichsversicherungsamt noch ein Rund-schreiben, in welchem die gewerblich-pflegerische Zugehörigkeit der Nebenbetriebe land- und forst-wirtschaftlicher Unternehmer, nach der neuen Fassung des § 1 des Unfallversicherungs-gesetzes für die Land- und Forstwirtschaft geregelt wird. Die genannten Betriebe waren bereits bisher versicherungspflichtig, das Rundschreiben regelt nur die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Berufs-gewerblichen. Auch der Reichsanwalt hat einige Ausführungs-Verordnungen erlassen.

Kerzen, Thierärzten und Hebammen wird von 1. November d. J. ab verbotswise die Ausübung ihres Berufs die Benutzung der Kerzen bei den obdenburgischen Bahnhöfen gegen Zahlung von Fahrkarten 3. Klasse für ein-jache oder Hin- und Rückfahrt ohne Erhebung

eines Zuschlages gestattet. Kerze, Thierärzte und Hebammen, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben sich gegebenen Falls an den Vorstand der Reiseanstaltstation zu wenden.

Wilhelmshafen, 24. Oktober.

Eine Verammlung der evangelischen Haus-väter beschloß, von dem Reich, einen Schul-ortstand zu wählen, welcher unter der höchsten Schuldeputation seines Amtes zu malten hätte, seinen Gebrauch zu machen und dies dem Land-tathsamt mitzuteilen.

Von der Marine. Eine Abänderung des Flottenbauplans sollen die „Berl. Reichs-Blätter“ in Aussicht. Bis zum Ausbruch der China- Kriege ist amtlich keine Aufstellung vertreten worden, daß die großen Schiffschiffe nur zum Schutz der heimischen Gewässer, nicht aber für die überseeische Zwecke bestimmt sind. Aus den Es-ferkungen mit der Fahrt des Geschwaders der Schiffschiffe nach China folgert nur das Organ Krupp die angebliche Notwendigkeit, daß die modernen Linienchiffe einen größeren Atlantabus haben müssen wie die des Brandenburggeschwaders, um im Falle der Zurückführung derartig langer Dampferreisen mit erheblich verminderter Fahrgeschwindigkeit dampfen zu müssen. Der Entsendung der Division Panzerschiffe aber lag doch nur ein Mißverhältnis des Telegammens des deutschen Admirals zu Grunde, der eine Division von Truppen, nicht von Schiffen gefordert hat. Die großen Panzerschiffe haben in China nicht die mindeste Verwendung gefunden. Zur Wiederholung einer solchen Fahrt liegt also gar keine Veranlassung vor.

Im hiesigen Stadttheater wird am Freitag Schillers fünfaktiges Schauspiel „Die Räuber“ zur Aufführung gelangen. Die Regie hat Herr Direktor Seyewitz selbst übernommen. Dem Karl von Moor wird Herr Erich Kämmner vom Stadttheater in Ettlin geben.

Jahr, 23. Oktober.

Die Abchiedsfeier zu Ehren des Geh. Regie-ratsrats Jodinus, welche am vorgestrigen Sonntag im „Erzbischofshaus“ hieselbst stattfand, verlief in herzlichster Weise. Die allseitige Teil-nahme, etwa 150 Personen aus vielen Orten des Herzogtums, bewies, wie ungern man den bisherigen Amtsinhabern von hier scheiden sieht.

Als ausüblicher Amtsbotschaftliche ist der Sattlermeister G. Dicht hieselbst verpfichtet worden.

Barel, 24. Oktober.

Eine gemeinschaftliche Versammlung der vereinigten Gewerkschaften findet Sonnabend 9 Uhr im „Lundenhof“ statt.

Vor einer ausbehaltenen Versammlung im „Grünen Wald“ zu Vordhorn, zu der fast sammtliche größte Orte der friesischen Wälder zahlreich entsandt hatten, sprach am Sonntag Genosse Wege-Barel über die Stellung der Gesellen zu den Zimmern und im Anschluß hieran über die Pflicht der Gesellen den Verbänden gegenüber. Einige Weiker, die Mitglieder der Innung ge-worden, weil der Nachbar auch Innungsmeister ist, glaubten die Innung zu sprengen, wenn die Gesellen sich nicht an der Wahl eines Gesellen-ausschusses beteiligten. Dies wäre ein großer Fehler gewesen und waren die Gesellen auch nicht gemitt für Andere die Kandidaten aus dem Feuer zu holen, sondern stellen vielmehr eine Kandidatenliste für die am nächsten Sonntag vorzunehmende Wahl auf. Jahn Mann traten der in Jeter gegründeten Jubiläum des Verbandes der Fabrikarbeiter bei.

Die Seeräubererei blüht noch immer. Als am Sonntag ein Dampfer seiner Granelde entleeren wollte, mußte er die fatale Ent-deckung machen, daß Andere ihm zuvor gekommen waren und da geriet, wo Andere gearbeitet hätten. Dazu hatten die Seeräuber den Fischer noch die Rörbe treiben lassen und mußte dieser noch seine Zeit mit dem Aufsuchen seiner Ge-räthliche verenden. Hoffentlich gelingt es den Fischern, einen der Uebelthäter bei frischer That zu erwischen.

Oldenburg, 24. Oktober.

Eine öffentliche Versammlung aller im Bau-gewerbe beschäftigten Arbeiter, welche sich mit den Mißständen im Baugewerbe und der Notwendigkeit des Bauarbeiter-schutzes beschäftigte, fand am Montag Abend im Vereinshaus st. t. Referent war Herr Vorkmann aus Wilhelmshafen. Derselbe führte in ca. einständigem Vortrag den Verfall der unzulässigen Zu-fälle im Baugewerbe vor Augen und wies unter Zugrundelegung statistischer Zahlen des Reichs-versicherungsamtes die sich immer noch mehrenden Unfälle auf Baustellen nach. Referent gab dann noch Anregung zu einer Petition an den Bundtag und Herausgabe von Baupolizeiverordnungen seitens der Regierung und Anstellung von Baukontrolleuren aus den Reihen der Arbeiter. Zu der darau-folgenden Diskussion beauftragte Genosse Engel die speziellen Mißstände in Oldenburg. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die am 22. Okt. im Vereinshaus vor §. 2. Ein-laden, Kellnerhaus, tagende öffentliche Bauarbeiter-Versammlung Jurist hat dahin aus, daß es im obdenburgischen Gebiet mit den Maßnahmen für den Bauarbeiter-schutz nicht befriedigt ist und gibt zu erkennen, daß eine Abschaffung der Mißstände dringend notwendig ist.“ Die Versammlung

mußten noch erwähnt, in ihren nächsten Ge-werkschaftsversammlungen darauf zu sorgen, daß endlich einmal seitens der Gewerkschaften Miß-glieder zur Bauarbeiter-schutzkommission gewählt werden.

Die Benennung des Regierungspräsidenten von Ostpreußen zum 1. Mai nächsten Jahres steht fest. An seine Stelle wird, wie die „N. f. St. u. L.“ bestimmt veröffentlichen, der Regierungsrath Ahlhorn treten. Der Amtshauptmann Calmer-Schmedes zu Friedeberg soll als vortragender Rath ins Ministerium kommen.

Vor dem Schourgericht hatten sich Montag Nachmittag wegen Weinsolds bzw. Anstiftung dazu zu verantworten: 1. die Hauptknecht Bieste D., 2. der Eigner Bernhard D., beide aus Haderbühlau, zur Zeit hieselbst in Unter-suchungshaft, 3. der Tagelöhner Heinrich D. aus Grünloh, zur Zeit im Zuchthaus zu Münster. Letzterer hatte einen Prozeß mit seinem Dienstherrn verloren und war zur Trauung der Ge-richtskosten in Höhe von 144 Mk. verurteilt worden. Um diese nicht zu bezahlen, hatte er sein Geld von der Sparteisse abgehoben, dieses der erkrankten Angeklagten übergeben und dann den Offenbarungsgeheimnis geleistet. Er wurde deswegen zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei dieser Verhandlung hatten nun der zweite Angeklagte, Bernhard D., und seine Schwester Bieste unter ihm ausgesetzt, ihr Bruder Heinrich habe der Schwester Bieste kein Geld eingeschickt. Das bei dieser vorgefallene Geld ist ihr von der verstorbenen Mutter vermachelt worden. Zu dieser unwarigen Aussage soll Heinrich D. seine Beschränkung angeht haben. Während Bieste und Bernhard D. ein vernünftiges Geldmäßig abgaben, lagnete Heinrich D. jede Schuld. Nach dem Bericht der Geschworenen, denen eine ganze Reihe von Fragen vorgelegt war, wurden Bern-hard und Bieste D. des Weinsolds schuldig, Heinrich D. aber freigesprochen. Das Urteil lautete gegen Bieste D. auf 1 Jahr Zuchthaus, gegen Bernhard D. auf 1 Jahr Zuchthaus, Ab-erkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und dauernde Unfähig-keit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen werden zu können.

Sitzung der zweiten Strafkammer des Land-gerichts vom 20. Oktober. Wegen forspändiger Mißhandlung eines Dienstmädchens hatte sich der „Liegenschaftsarbeiter“ aus Völsingen zu ver-anantworten. Er hatte gemeinsam mit einem Müllergesellen den Dienstmädchen eine große Beut geftossen, doch der Mißhandelte längere Zeit in Lebensgefahr schwebte, und sich dann durch die Flucht der Strafe entzogen. Das Ge-richt verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis. — Der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter E. hatte einen Delenborcher Fabrik-arbeiter die Uhr nicht Rette gestohlen und war damit geflohen. Der leugnende Angeklagte wurde durch die Zeugenaussagen als überführt erachtet und in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr ver-urteilt. — Der Arbeiter Ep. zu Angulshausen hatte trotz ausdrücklichen Verbots der Gemeinde Bur-bow, welche die Bürgerhaft für die von ihm zu zahlende Wohnungsmiete übernommen und insofern die Mieth für ihn gezahlt hatte und auf die infolge davon das Pfandrecht an seinen ein-gebrachten Sachen übertragen war, folgende Gegenstände, nämlich: einen gebrauchten Kalford, eine Kommode mit Aufsatz, zwei Schränke, zwei Betten Sped und mehrere Wärfte bei seinem Auszuge mit in seine neue Wohnung nach Angulshausen genommen. Auch hat er ferner mehrere Fischereigeräthschaften an verschiedene Fische in Sillen und Burboverfist verkauft und übergeben. Erkennt wurde gegen den An-geklagten, welcher vollkommen gefähig war, auf drei Tage Gefängnis. — Einen falschen Namen hatte der Jäger Sch., welcher in Delenborch von einem Wäldner mit einem Federatz ohne brennende Laterne angetroffen worden war, an-gesprochen. Auf dem Wege zur Wache nannte er seinen richtigen Namen und bot dem Wäldner einige Groshen an, wenn er ihn laufen lasse. Der Angeklagte kam mit einer Geldstrafe von 20 Mk. davon. — Der frühere Unter-schlagene J. aus Delenborch war wegen Unterschlagung von etwa 500 Mk. die er als Herrmann der Delenborcher Filiale von G. Perkmann in Bedia von den Verwandten einliefert hatte, an-gesetzt. Der Angeklagte, welcher gefähig war, gab an, daß er schon in der ersten Zeit seines Dienstes die Uebelthat über die Einnahmen und Ausgaben vollkommen verloren habe, da er in seinem Geschäft die gewungen gemein sei, viel zu trinken und in der Trunkenheit dergleichen habe, gefähiglich Buch zu führen. Urteil: 2 Monate Gefängnis.

In Vertheilungen beim hiesigen Kriegsgericht des 10. Ammerort sind zugelassen die Rechts-anwölde Oberregierungsrath v. D. Ramsdorf, Regierungsrath v. D. Veder, Carlens, Dr. Gorbis, Grevins, Krahnhöver, Ruffhart und Schmarz.

Kurios, 23. Oktober.

Zeitknoche. Der Zinner des Regierungsrath beehrte den Reichs-Rath, nach hier Zug, nachdem er mehrere Tage vermisst worden war, in Wollungen an einem Baum erhängt aufgefunden. Was den Baum zum Stamm getrieben, ist unbekannt. Was man an, daß ein unglückliches Uebelverhängnis die Ursache ist.

Norben, 23. Oktober.

Eine Preisverteilung, einverlehen von Seiten des hiesigen Gewerkschaftsraths, fand am Sonntag hier statt. Als Referent vor Genossenschaft, aus Bremer-haven erschienen, der über die neuen Reformvorschlüge für

das Staatsrecht... des Reichstages...

Venusberg, 23. Oktober.

Die zur Vererbung auf dem Lande bestimmten... die Vererbung...

Eingesandt.

Alle Iden des... die Iden...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Wessie Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Der Präsident des Reichstages...

Preiswerthes Angebot fertiger Betten von H. F. Huismann.

Table with 7 columns (No. H. A. to No. H. G.) listing bed models, materials, and prices.

Inlett, Drell und Daunenfüßer nur federichte Qualitäten...

Seine absolute Reinheit

und sein feines Bohnenkaffee-Aroma behält der Kathreiner'sche Malzkaffee...

Theilens Konkurs.

Die Auktion wird morgen, Donnerstag den 25. d. Mts., anfangend 2 Uhr, fortgesetzt.

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltener Kollwagen von mindestens 6000 Pfd. Tragfähigkeit.

Baldmöglichst zu kaufen

oder pachten gesucht eine Kottgehende Wirthschaft.

Prima Hammelfleisch

per Pfund 45 Pfennig, bei Abnahme von 5 Pfund 40 Pf. empfiehlt M. Schmacker.

Schweizer-Käse

vordiglich im Geschm. pr. Pf. 80 Pf. empfiehlt Hedwig Kayser.

1 oder 2 freundl. möbl. Zimmer

an 2 lg. Seite. Halbr. 15a, 1. Etg. r. auf sofort ein schulfreier Laufbursche.

Fertige Betten

Bettfedern u. Daunen in nur reeller, staubfreier Waare empfiehlt Detmold Tasse.

Belohnung

Demjenigen, der mir die Täter so angibt, daß ich dieselben gerichtlich belangan kann...

Zu vermieten

zum 1. November oder später eine Wohnung (3 Räume) mit abgeseh. Korridor...

Zu vermieten

zum 1. November eine dreizimmige Etagenwohnung.

Als Plätterin

empfiehlt sich Clara Jodens, Bant, Rettenstraße 8.

Gesucht

auf sofort ein schulfreier Laufbursche. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Verloren

ein Trauring, gr. J. Jacobs 11. 4. 98 auf dem Wege vom Konsum Landreich...

Feine Wäsche

wird sauber geplättet. Frau Schulze, Wittlichstraße 3.

Gesucht

zum 1. November ein tüchtiges junges Mädchen für Haushalt und Laden.

Mein bedeutendes Lager

garantirt reiner Naturweine und vorzügl. Spirituosen.

Naturweine

halte ich bei Bedarf angelegentlich empfohlen.

Gesucht

auf sofort ein schulfreier Laufbursche. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Banter Frauen-Verein.

Donnerstag den 25. Oktober, Nachm. 3 Uhr: Nähstunde im „Colosseum“ zu Bant.

Der Gabelsberger

Stenographen-Verein Bant wird in nächster Zeit einen Unterrichtskursus...

Bürgerheim.

Donnerstag: Großer Wettstat. — Anfang 8 Uhr. — Hierzu ladet ein L. Herzberg.

Montag den 29. Oktober er., Abends 8½ Uhr:

Oeffentl. Holzarbeiter-Versammlung

im Vereinshaus „Zur Arche“ in Bant.

Tagesordnung: 1. Die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung und deren nächste Aufgaben. Referent: Herr H. Krüger-Dresden. 2. Diskussion. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreichen Besuch gebeten. Der Einberufer.

Ein Vergleich

genügt zwischen den Preisen der Konkurrenz und den meinigen. Sie bleiben dann dem Spezialgeschäft Neue Wilhelmshavener Straße 58 sicher treu. Solche gediegenen preiswerthen Qualitäten finden Sie wohl nirgends und lohnt sich der weiteste Weg.

Herren-Paletots mit schöner Fütterung, Sammetfragen, in sauberster Verarbeitung, 8, 10.50, 12.50, 16, 19.50 bis 42 Mk.

Herren-Anzüge in allen Grössen und nur modernsten Stoffen 9.25, 11, 13.50, 18, 24 bis 45 Mk.

Herren-Loden-Joppen, warm gefüttert, 3.25, 4.50, 5.75, 7.50, 8.50 bis 18 Mark.

Jünglings- und Knaben-Paletots, Anzüge und Loden-Joppen staunend billig in enormer Auswahl.

M. Jacobs, Bant, Neue Wilh. Strasse 58.

Alle Arten Handarbeiten

ausgeschneit und fertig gefügt sowie

jämmtliche Zuthaten

wie bisher in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Bitte Fenster zu beachten!

Detmold Tasse.

Das bürgerl. Gesetzbuch

Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; Textausgabe mit volkstümlichen Erläuterungen 1,25 und 2 Mk.; Textausgabe mit volkstümlich. Erläuterungen u. Formularbuch 6 Mk. Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Waarenhaus

B. S. Bührmann.

Ohne Konkurrenz!

Gelegenheitskauf!

Mehrere 100 Stück baumwoll.

karrierte

Bettzeuge

82 Cm. breit, prima Waare,

Meter 35 Pfennig.

Führer
durch das Invaliditätsversicherungs-Gesetz.

Mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister. Preis 25 Pf.

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Die Auerkennungen,

welche uns von allen Seiten zugehen, dienen jedenfalls als aller sicherstes Zeichen, daß unsere

Anfertigung nach Maas

von eleg. Anzügen, Paletots u. Hosen

allgemeinen Beifall findet. Die Leitung steht unter einem überaus tüchtigen Zuschneider, so daß Reklamationen überhaupt ganz ausgeschlossen sind.

Das kolossale Stofflager

ist in beiden Geschäften mit feinen, gediegenen Neuheiten ausgestattet.

Gebr. Hinrichs

Göterstraße 4, am Park. Neue Wilhelmsh. Straße 6.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 248.

Vant, Donnerstag den 25. Oktober 1900.

14. Jahrgang.

Parteiadrichten.

Das geistliche Verborgtum bleibt vorläufig als solches erhalten und wird nicht in eine sozialistische Republik verwandelt, da die geistliche sozialistische Majorität noch einmal von dem Landtage abgewendet ist. Im neunten Landtagswahlbezirk, der ausschlaggebend für die Frage der Wehrzeit war, unterlag unser Genosse Wolff mit 20 Stimmen in der Stichwahl dem freisinnigen Jusch, der 22 Stimmen erhielt. Da werden die geistlichen Wahlbürger aufpassen!

Soziales.

Die Gründung eines Verbandes deutscher Miethereine ist in Leipzig auf einer am letzten Sonnabend und Sonntag dablest abgehaltenen Konferenz deutscher Miethereine beschlossen worden. Die Satzungen des neuen Verbandes besagen u. A.: Der Verband deutscher Miethereine besteht die gemeinsame Vertretung und Förderung der Interessen der Mieter in allen das Mietverhältnis betreffenden Angelegenheiten. Um dieses Ziel zu erreichen, stellt sich der Verband insbesondere folgende Aufgaben: Förderung einer gesunden Wohnungspolitik im Reich, Staat und Gemeinde, Stellungnahme zu den Bestrebungen der Haus- und Grundbesitzerorganisationen, Gründung neuer Miethereine, Zusammenwirken mit Organisationen verwandter Richtung, Einführung von Mietverträgen, die dem Mietrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches entsprechen, Einwirkung auf die öffentliche Meinung durch Versammlungen und durch die Presse.

Die Schweizeren Protestieren. Der Generalsekretär Lucius in Rotterdam hat fortgesetzliche Untersuchungen darüber angestellt, wie viel Arbeiterfamilien mit vertriebenen großer Anzahl von Kindern für Essen, Trinken und kleine Haushaltsausgaben für Kopf der Familie ausgeben können. Als Resultat seiner verdienstlichen Untersuchungen ergab sich folgende Ausgabe pro Woche:

in einer Familie mit 2 Personen	6.60	fl. pro Person
„ „ „ „ 3 „ „ „ „	4.40	„ „ „
„ „ „ „ 4 „ „ „ „	3.45	„ „ „
„ „ „ „ 5 „ „ „ „	2.80	„ „ „
„ „ „ „ 6 „ „ „ „	2.50	„ „ „
„ „ „ „ 7 „ „ „ „	2.18	„ „ „
„ „ „ „ 8 „ „ „ „	2.05	„ „ „
„ „ „ „ 9 „ „ „ „	2.00	„ „ „
„ „ „ „ 10 „ „ „ „	1.80	„ „ „
„ „ „ „ 11 „ „ „ „	1.80	„ „ „

Eine kinderlose Familie konnte also pro Kopf und Tag für Lebensmittel die horrend Summe von 71 Pf. aufwenden! Eine Durchschnittsfamilie mit 3 Kindern 40 Pf., während eine mit 9 Kindern „gelegene“ Familie noch nicht ganz 26 Pf. herausgeben durfte. Wie es also bei Familien mit 3 bis 9 Kindern mit der Ernährung ausreicht muß, daß sich auszuhalten über lassen will der Haushalt der Vater, die sich

vielleicht unter Jubelstößen der lucullischen Rodrepte des Herrn Dige eine Vorstellung davon machen können.

Gesetzliches.

Ein afrikanischer Kulturträger vor der deutschen Justiz. Aus Erfurt wird geschrieben: Unter der Spitzmarke: „Ein Kulturbild aus Afrika“ machte im Mai dieses Jahres eine der „Deutschen Tageszeitung“ entnommene Notiz die Runde durch die Presse, in der das Verhalten eines aus Ostafrika zurückgekehrten Offiziers seinem mitgebrachten schwarzen Diener gegenüber veröffentlicht wurde. Die hier erscheinende „Tribüne“ brachte diese Notiz ebenfalls. Es erhielt deshalb deren verantwortlicher Redakteur, Otto Man, Anklage wegen Verletzung des § 186 des Strafgesetzes. Der Herr Oberleutnant befandte, daß er seinen damals 18jährigen Boy durch Vertrag vor dem Bezirksgericht in Zonga auf zwei Jahre in Dienst genommen und sich vertragsmäßig das väterliche Jüchtungsrecht vorbehalten habe. In Berlin, dem neuen Aufenthaltsort, sei aber der Boy bald verurteilt, er habe den Hof verunreinigt, habe kleinere Geldbeträge unterschlagen und sei öfter länger als notwendig und erlaubt ausgeblieben. Er habe ihm deshalb zunächst verständig „Kopfnüsse“ gegeben; als dies keine Wirkung hervorbrachte, habe er ihn vier bis sechs Mal mit einer fingerharten Reitgerte aus Nipferbau geschlagen. Dabei sei der Diener ein Mal am Hals getroffen worden, als er sich der Jüchtung widersetze; dieser Schlag habe eine blutige Spur hinterlassen. Der Leutnant habe deshalb bei einer späteren Jüchtung dem Diener befohlen, sich auf einen Teppich niederzulegen und ihn dann geschlagen. Der Boy ist seit dem Mai verschwunden und nicht auffindbar. Als die Zeitungsnachrichten erschienen, habe der Leutnant bei seiner vorgelegten Behörde selbst die Untersuchung beantragt; das Verfahren sei aber eingestellt, weil eine qualifizierte Körperverletzung nicht vorliege und der zur Verfolgung einer einfachen Körperverletzung nicht vorliege und der zur Verfolgung einer einfachen Körperverletzung notwendige Strafanspruch nicht vorhanden sei. Die Weisung des Leutnants, Frau Wülfel, befandte, daß die Nachbarschaft durch das Gerede des gegrieglten Rogers zusammengekommen sei und Abklärung der wahren Verhältnisse verlangt habe. Sie selbst habe die Schläge zwar nur gehört, aber die Schmielen am Hals und an der Hand gesehen, ebenso den Rücken des Dieners, der voller Schmirn durch eine, wie der Diener behauptete, auf den entblößen Rücken erfolgten Jüchtung von 25 Hieben mit der bewussten Gerte. Auch dem als Zeuge erschienenen ehemaligen Offiziersburden habe der schwarze Diener oft erhaltene Jüchtungen

erzählt. Auf Befragen des Präsidenten erklärte der Leutnant, daß diese Art der Jüchtung keineswegs eine besondere Härte sei, sondern daß in Afrika noch härter gekraft wurde. Der Gerichtshof hielt noch eine weitere Beweisnahme über die „Qualität“ der Schläge für notwendig und beschloß deshalb die Ladung weiterer Zeugen, die den Boy haben hören hören, sowie die Herbeiführung der zum Schlagen benutzten Instrumente.

Vermischtes.

Der Selbstmord des 13. deutschen Bundespräsidenten betrug endgültig 170 000 fl. Der Reichsausschuß erließ vorläufig die Garantiefondszahlung um eine Teilzahlung von 16 7/8 Prozent, d. h. eines Sechstels der geschätzten Garantiesumme.

Die Aften der Günstigen Sache gehen nunmehr mit dem Bericht der Staatsanwaltschaft an den Justizminister ab. Wie wir erfahren, soll die Staatsanwaltschaft die Vollstreckung des Todesurteils an den Wörder empfohlen haben. Frau Güntel hat sich dem vom Verteidiger vertretenen Obangefund angeschlossen.

Verhaftet worden ist in Altona der „Journalist“ Herber, der es verstanden hatte, unter dem Namen Varßen sich eine Stellung als Redakteur bei einem dortigen Blatte zu verschaffen. Der aus dem Tauch-Brosche bekannte junge Mann ist des Betruges, der Hochapfel, Herpfehlung falscher Tatsachen, Urkundenfälschung und noch einiger anderer strafbarer Delikte beschuldigt.

In der Maschinenhalle der Pariser Ausstellung erlitten durch Explosion eines Gasmotors 5 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen. Unterzogenen auf der Finkenwärder Fischerkutter „HF 221“ bei Semittode unweit Korkumriff. Drei Insassen, Schiffer Cohn, Bestmann Küper, beide aus Finkenwärder, sowie der Schiffsführer ertranken.

Fünfundsiebzig Jahre unschuldig im Zuchthaus. Aus Neapel wird berichtet: In dem calabrischen Dorf Paltigi wurde am 1. Oktober 1865 der Gärtner Antonio Damico meuchlings erschossen. Als des Nordes verdächtig erschien der Bauer Francesco Crea, der mit dem Ermordeten in Feindschaft gelebt hatte. Crea wurde verhaftet, und da es ihm nicht gelang, ein Alibi beizubringen, so sprach ihn das Schwurgericht von Reggio Calabria schuldig. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sein Haus und seine Olivengärten kamen unter den Hammer. Der Erlös diente zur Bezahlung der Gerichtskosten und Advokaten. Seine junge Frau starb vor Kummer und Sorge. Seine drei Kinder wanderten später nach Amerika aus, und man weiß nicht, was aus ihnen geworden ist. Am 2. d. M. meldete sich bei dem Staatsanwalt

von Reggio Calabria ein gewisser Antonio Crea. Neffe des Verurteilten, und erklärte, daß er der Mörder des Gärtners Damico sei. Da seit dem Verbrechen nun mehr als fünfundsiebzig Jahre verstrichen und Verjährung eingetreten sei, so wolle er ein Geständnis ablegen, um den unschuldig Verurteilten aus dem Zuchthaus zu befreien. Antonio Crea mußte aber die Einzelheiten des Verbrechens solche Aufschlüsse zu geben, daß an seiner Schuld kein Zweifel obwalten konnte. Der unschuldig Verurteilte wurde sofort in Freiheit gesetzt und das Verbrechen zur Aufhebung des falschen Wahrspruches der Geschworenen von Reggio Calabria eingeleitet. Francesco Crea zählt gegenwärtig 73 Jahre. Er hatte sich schon seit langem in sein Schicksal ergeben. Das Zuchthaus verließ er ungern, obgleich es ihn mit Vergnügen erfüllt, daß seine Unschuld an den Tag gekommen ist.

Die schwarzen Pöden sind in Riddingen bei Hannover ausgebrochen; vier erkrankte Personen sind bereits in Holzbrücken untergebracht worden.

Die Cholera nimmt, wie der „Kosovo Wermia“ aus Madras vom 19. d. Mts. gemeldet wird, in Japan zu. Aus Japan kommende Dampfer müssen eine Quarantäne innehalten. Auf Dampfden, die aus Nagasaki in der Post-Bucht eintrafen, sind Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Ein Gebarmüder. Aus Warkelaußen (Oberfranken) wird geschrieben: Unter Ort von 1700 Einwohnern, mit einigen nicht zu kleinen eingepfarrten Dörfern, hat im Gange eine einzige Gebarme. So kommt es nun häufig vor, daß deren Mann, ein Bobier, aber lebenswegs appr. Baber, mit Gebarmendienste leisten muß. Wohl haben sich die Frauen schon oft dagegen verhalten, doch leider bleibt ihnen, wenn sie vor der Entscheidung stehen, weiter nichts übrig, als die männlichen Dienste entgegen zu nehmen.

Rath u. Auskunft in allen Gewerbebetrießen, Immobilien und Land- u. Forstwirtschafts Angelegenheiten an alle Arbeiter unentgeltlich: E. Thomsen, Zumbach, Karstraße 10, und Hermann Jacob, Bant, Berl. Südendstraße 74, Abends von 7-8 Uhr. Rath und Auskunft über Erlangung des Staatsbürgerrechts erstelt.

Oldenburg. Inentgeltliche Auskunft in Sachen der Unfall-, Alters- und Invaliditätversicherung erstelt E. Zeinmann, Südendstraße 12. Auch werden bei selbst Miethelohn oder Nichtmehelohn der Arbeiter Schutzgelder zur Altersvorsorge an die Invaliditätversicherung entgegen genommen, sowie auch die Gesetze zur Erlangung der Oldenburger Staatsbürgerrechte angefertigt.

Zeber. Rath und Auskunft bezüglich der Kranken-, Unfall- und Invaliditätversicherung, sowie der Erwerbung des Staatsbürgerrechts erstelt unentgeltlich Carl Schwiters, Bismarck-

Nachträge

zum Internationalen Sozialistenkongress in Paris und Pariser Spaziergänge.

Von Paul Dug.
(Fortsetzung.)

Dem Louvre gegenüber liegt das Kaufhaus „Louvres“, in das ich noch einmal war. Alle, aber auch alle, was man zum Leben braucht, und auch was vielen Menschen entbehren ist schwer und ererblich sein muß, finden sie in sein Geld haben, es zu kaufen, findet man dort. Außer Wertheimen in Berlin findet man in Deutschland kein zweites Kauf- oder Warenhaus geben, das sich mit den Warenhäusern „Louvres“, „Bon Marche“, „Printemps“ und anderen messen könnte. Während man in den beiden Altbürgerstraßen und deren Umhang über die Warenhäuser als die angeblichen Reichtümer des Mittelstandes im Kaufmannsgewerbe schmeißt, sind die Franzosen stolz auf diese großstädtlichen Unternehmungen. In Frankreich wird es umgänglich sein, mittels der Rinde der Übergangszeiten und ständige Steuererleichterungen zu schaffen unter der Verpflegung und Erhaltung, dadurch würde die Aufsammlung des Mittelstandes durch den Großbetrieb und das Großkapital aufgehoben oder gar völlig verhindert. Die große französische Revolution hat eben doch glücklicherweise den Junker in Hund- und Gendern gründlich befreit, während wir noch daran frönen und seit 20 Jahren wieder einige der abgegriffenen Hoffstände angelehnt bekommen haben.

Nun noch der Ausstellung, von welcher ich noch so gut wie nichts gesehen hatte. Aber nur noch Stunden haben mich zur Verfügung, wo ich Tage hätte haben müssen. Von einer planmäßigen Besichtigung konnte also keine Rede sein, weshalb an eine eingehende Beschreibung der Abteilungen ist nicht denken kann, auch nicht zu denken brauche, da an anderer Stelle ja ausführlich von unserem Spezialberichterstatter berichtet worden ist und noch berichtet wird.

Es trat diesmal durch den Haupteingang ein, der an keinem passenderen Orte existiert werden konnte, nämlich an dem Concordeplatz

Dieser Eingang ist mit einem tiefen Portal, einem orientalisches phantastischen Bau überdeckt. Er hat die Form eines Dreiecks, auf welchem eine gewaltige Kuppel ruht, unter welcher die von ein Paarzigtausend von Menschen Schall hören können. Der untere Teil des Bogens ist durch Ausbaue erweitert, welche mit Reliefs geschmückt sind, deren überlebendige Figuren die Geschichte der menschlichen Arbeit darstellten und den Beschauer durch ihre künstlerische Arbeit fesseln. Wichtig ist das Nischenportal sichtbar und wenn es des Abends so fernst beleuchtet ist mit dem blau-weißen Licht, glaubt man eine spanisch arabische Moschee vor sich zu haben. Durch einen der 58 Schaltergänge eintritt, suchte ich zunächst die Alexanderbrücke auf. Es ist das ein Kunstwerk nach jeder Richtung, das man nicht genug bewundern kann. Dann trat ich in den großen Kunspalast, in welchem die Werke der Malerei und Bildhauerei ausgestellt sind. Bemerk sei, daß aber auch in den Straßen auf der Ausstellung zahlreich Kunstwerke der Bildhauerei ausgestellt sind. Wenn etwas wirkungsvoll Tolereis predigt, so ist es die Prozeßkammer des alten Fritz, dem großen Königsgründer, so friedlich neben der Statue eines Nachfolgers, auf dem Stuhle Vri, der über die Himmelstürme verfügt und mit diesen auch darselbst ist. Leben sie. Ein Herz, der mit einer Dame — beide waren Deutsche — die beiden Statuen betrachtete, läßen von dem gleichen Gedanken befaßt zu werden. Er sagte zu seiner Begleiterin: Im Himmel wird man die Weiten nicht so nahe zusammen platzt haben. Neben davon sieht eine malige Gruppe auf Stenx das Augenmerk auf sich; der Triumph Antonius mit seinem dreifachen Löwengepaar. Diese Proben der ausgefallenen Kunstgegenstände trichen mich in den großen Kunspalast hinein, obgleich ich mir, nachdem ich das Louvre Museum gesehen hatte, nicht viel besseres mehr versprach. Doch wurde ich angenehm enttäuscht. Viele Originale und Kopien sowohl Bilder als Skulpturen waren vorhanden. Nach dem Gerede deutscher bürgerlicher Zeitungen, daß die französische Ränklichkeit jumeist dem Norddeutschen und Chau-

vinismus in den Armen liege, mußte man annehmen, daß die Schlachtenmalerei und der französische Kriegsbuch recht unangenehm in der Kunstausstellung in die Erscheinung trete. Das war jedoch zu meiner Freude nicht der Fall. Unter den wenigen Bildern dieses Genres war eines, das von ergreifender Wirkung war. Es war eine sprechende Demonstration gegen den Krieg. Nicht den Ruhm der blutigen Waffen veränderte es, sondern zeigte mit jedem Wiberpruch niederstürzender Wahrheit den Krieg mit seinen Schrecken und seiner Grausamkeit. „C'est la guerre“ (das ist der Krieg), diese unbedeutenden Worte fanden sich darunter. Ja, laute ich bei der Betrachtung, daß ist der Krieg! Das Bild stellt eine Episode aus der Erklärung des Dorfes St. Brivat dar im deutsch-französischen Krieg 1870/71. In das verschlossene Thor eines Hofes, um den mit lachender Erbitterung grümpft und der mit aufgereizter Tapferkeit verteidigt worden war, dringen die feindlichen Preußen. In ihren Händen glaubt man die Worte zu lesen, „Barbon wird nicht geben“. Der Thor gegenüber, um den rauhenden Mauerresten, umgeben von einem Haufen Gefolger, steht die kleine Schaar der Verteidiger. Zum Tode ermattet aus den Wunden blutend, haben sie die Waffen niedergeworfen. Auch sie erwarten keinen Barbon, sondern todesberaubt die tödlichen Augen von dem feindlichen Heer. Offentlich haben die Deutschen zur Ehre Deutschlands nicht nach Gummarnat gepandelt und den tapferen wehrlosen Franzosen doch Barbon gegeben. Wen das Bild nicht zum Gegner des Krieges macht, der ist ein Barbar; mich hat es in meiner glühenden Feindschaft gegen den Militarismus und den Krieg sehr geküßt. Einige sogen. „moderne“ Gemälde mochten einen großen Eindruck auf mich. Viele nackte Frauengestalten ohne unnützlich zu sein waren auch aufgestellt. Der Feind weiblicher Schönheit, der fromme Koenen, wäre aus dem Quäntchen geraten, hätte er müssen die Gallerie mustern. Vielleicht auch hätte er sich Schlußplatten angemacht. Und wie würde er sich erst entsetzt haben, wenn er gesehen hätte, was ich sah. Ein Abbé, ein katholischer Geist-

licher mit einem Schmerzbüchlein und einem fremden, lebensfrohen Gesicht mußte mich wackleren Anbacht und Kunstverwandtschaft die herrlichen Frauengestalten, die der Pinsel hervorgebracht hat, die wie priest, ohne unnützlich zu sein, darauf waren bis an den Hals. Ich suchte die Mienen des geistlichen Herrn zu studieren, ob ihn Sonnenlicht oder reine Freude an der hohen Kunst des „hohen Viebes“ an die Weinwand trieben. Ich glaubte nur das letztere aus dem Gesichte herauslesen zu können. Koenen freilich würde durch die Hände über dem Kopf zusammen schlagen und aufsteigen: Kann es einen katholischen Priester geben, der an solchen Sch... Gesellen findet? Ich habe einen gesehen und lasse ihn mit nicht weder von Koenen noch von Vieber magistrieren. Eine Stunde darauf freilich las ich, wie durch eine Straöhe etwa zwei Duzend Hölzlinge eines Priesterseminars oder Jesuiten-Kollegs an der Ausstellung vorbeigegeführt wurden. Ach, schmerzten mich diese jungen Surchen mit ihren blühenden Wangen und glanzvollen Augen. Ich hätte unter sie treten und in flammenden Worten sie einladen wollen, hineinzuzeigen in die Ausstellung, um die verlorene Lebensfröhe wiederzufinden, den Heiligengeist, den Götterischen Prometheus zu erkennen und zu bewundern. Aber, mußte ich mir sagen, die vertrieben deine Sprache, die Sprache des frohen Lebensgenusses, den Auf der Freiheit nicht mehr. Welche Kämpfe mögen diese Jünglinge bestanden haben, ehe sie den Drang nach Freiheit, nach Lebensgenuss erlösten konnten? Wie wenige von ihnen werden sich in der Ditekteit des Landparlars, den ich im Kunspalast gesehen, durchbringen? Arme Kerle! Wehe Euch aber, wenn Ihr, wie heute Eure bigotten Lehrer, Euch einlassen laßt, an den Säulen der modernen Weltanschauung zu rütteln und die fleißigen Menschenbienen zu ihrer Arbeitstakt noch zu geistigen Krüppeln und gesägigen Werkzeugen Eures finstern Fanatismus machen wollt! Die Dalkane und ihre Gesellen, welche die großartigen Werke der Wechamit erschacht und erschaffen haben, werden Euch auf die Finger klopfen, daß Ihr aufdreist in Schmerz und ohnmächtiger Wuth.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Der Arbeiter Joh. Kreienhoy zu Scharbeck läßt Wegzugs halber am Freitag den 26. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anf., in und bei seiner Wohnung:

- 3 Schweine,
- 3 milchg. Ziegen,
- 1 zweirädr. Handwagen, einen neuen zweithür. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 zweischläfiges Bett, 1 gut erhaltenes Sopha, Stühle, 1 Handnäähmaschine, 1 Parthie Brennholz, 1 neue Senfe, 1 Deckenschere, Harfen, Forken, Spaten, 1 Blättleisen, Kartoffeln, Wurzeln, getrockn. Bohnen, Steckrüben, Kunkelrübchen zc.

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Kreuzbe, den 22. Oktober 1900.

H. Gerdes, Auktionator.

Auktion.

Donnerstag den 25. Oktober, Nachm. 1 1/2 Uhr anfangend, sollen im Saale Hotel „Zur Krone“ (S. Kanal) meistbietend gegen Baarszahlung verkauft werden, als:

- 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel-schrank mit Spiegel, 1 Sopha, ein Küchenschrank, eine Nähmaschine, fünf Bettstellen mit Matratzen, 2 Sophasische, 2 Küchenische, 1 Kommode, ein Faß, 2 Eimerbänke, 18 Stühle, Küchenborden und ein vier-rädr. Handwagen.

Kausliebhaber werden eingeladen.

Krusse.

Empfange in den nächsten Tagen mehrere Ladungen **Blasrother Ia.**

Speise-Kartoffeln

pr. Str. 2,45 Mk.
Bestellungen erbitte mir baldigst.

Ferd. Cordes, Gant.

Johann Krieger, Neuende.
Empfehle:
Feinen Zucker pr. Pfd. 31 Pf.
Würfel-Zucker pr. Pfd. 32 Pf.
Baf-Zucker pr. Pfd. 32 Pf.
bei Boden 31 Pf. pr. Pfund, in nur bester Qualität.

Johann Krieger, Neuende.
Straßen-Pläne
der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Gant, Heppens und Neuende
sind in drei Größen stets vorräthig.
Buchhandlung d. Nordd. Volksbl.

Zu vermietthen
zum 1. Dezember eine vierzimmige Unterwohnung.
Z. Zübden, Berl. Börsenstr. 29.

Wilhelm Liebfnecht,

Sein Leben und Wirken

Preis 30 Pfg.

von Kurt Eisner.

Preis 30 Pfg.

Vorräthig in der Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Kaffee

frisch gebrannt, pr. Pfd. 80, 90 Pf., 1,- und 1,20 Mk., empfiehlt

Johann Krieger, Neuende.

Neue Welt-Kalender für 1901

empfiehlt Carl Meke, Barel.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Neue grüne Erbsen

pr. Pfd. 12 und 13 Pf., alte grüne Erbsen pr. Pfd. 10 Pf.

Kapuziner-Erbsen

per Pfund 15 Pf., alte Kapuziner-Erbsen pr. Pfd. 12 Pf.

Wachtel-Bohnen

pr. Pfd. 13 Pf., empfiehlt

Johann Krieger, Neuende.

JURGENS & PRINZEN'S SOLO
Margarine
braunt, duftet und schmeckt wie feinste Meiereibutter
Überall käuflich!
Alleinige Fabrikanten:
HOLLANDISCHE MARGARINEWERKE
JURGENS & PRINZEN G.m.b.H.
in Goch (Rheinland).

Vertreter: Gebr. Gehrts.

Zu vermietthen

zwei vierzimmige Unterwohnungen (abgeschl.) an der Mellumstr., sowie eine vierzimmige Mansardenwohnung und eine dreizimmige Wohnung am Wegew. 1. Schröder & Grahlmann.

Gutes Logis

für einen anhängigen jungen Mann, Berl. Börsenstr. 20, 2. Etage r.

Junge Mädchen,

welche das Modelzeichnen u. Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich zu jederzeit melden. E. Ellers, Damschstr., Berl. Börsenstr. 73, 2 Tr. r.

Unentgeltlicher

Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant
Neue Wilhelmsh. Straße 66.
Anmeldegebühr à Wohnung 5 Pf.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Das Protokoll

vom diesjährigen
Soziald. Parteitag in Mainz
ist eingetroffen. Preis 50 Pfennig.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

Süddeutscher Postillon

Nr. 21 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

Neue Kunstblätter in Kupferradierung.

Der große Beifall, den die zu Weihnachten erschienenen Kunstblätter Marx und Engels gefunden haben, hat die Buchhandlung Vorwärts in Berlin veranlaßt, die

Porträts von Bebel, Liebknecht und Singer in Kupfer-Radierung auf China-Papier folgen zu lassen, und zwar um ihnen eine allgemeinere Verbreitung zu sichern, in kleinem Format, nämlich 53:40 Centimeter zum Preise von 1,50 Mk. pro Blatt.
Der beispiellos billige Preis dieser meißelhaft ausgeführten Kunstblätter ist natürlich nur bei Massenabzug möglich. Wie von den Marx- und Engels-Radierungen hat die Buchhandlung Vorwärts auch hier von eine kleine Anzahl

Remarkdrucke Bebel, Liebknecht, Singer auf Japan-Papier zum Preise von 10 Mk. pro Stück, 25 Mk. für alle drei zusammen, herstellen lassen, die wir beifolgend empfehlen. Von den Marx- und Engels-Remarken sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu beziehen durch die Buchhandlung des Vorwärts in Berlin, S. W. 19, Deutschstraße 2.

Meine Bade- und Massage-Anstalt

empfehle zur fleißigen Benutzung.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Verabreicht auch Schwitzbäder u. Massage außer meiner Anstalt.
Bohlen, Massneur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Masseuse.

Oldenburgische Vereinsbank.

Bruns & Co., Oldenburg i. Gr.
vermitteln unter Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Verkauf von Werthpapieren, nehmen Gelder zur Verpfändung mit ganzjähriger, halbjähriger und vierteljähriger Kündigung entgegen und vergüten für Einlagen auf Chek-Konto 3 1/2 p. a., auf Konto-Guth mit halbjähriger Kündigung 5 1/2 p. a.

Panorama, Gökerstrasse 15.
Diese Woche ausgefüllt:
Eine hochinteressante Reise in den Alpen Ober-Italiens.
Von 10-12 Uhr Vormittags und von 2-10 Uhr Abends geöffnet.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reisen 1 Mt., Vereine Ermäßigung.

Theater-Variété „Adler“

Verlängerte Marktstraße 2.
Täglich Auftreten bedeutender Künstler!!
im neuerbauten Saale.
Die Direktion.

Nur 1 Mark

kostet eine Taschenuhr zu wenig unter Garantie (zwei Jahre). Feder und Reihigen 1,50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billig.
Bitte genau auf Hausnummer 2 zu achten.

Hermann Zierks, Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

ältern Jabm In-Entian

in denen die Federn nach dem Gebrauch ihre Füllkraft verloren haben, so verformen Sie nicht, dieselben einer gründlichen Reinigung zu unterziehen. Nach der Auffstellung weiterer neuen

Federreinigungs-Dampfmaschine

sind wir im Stande, selbst ganz alten Federn ihre ursprüngliche Füllkraft wiederzugeben, indem die Federn durch Dampf und Hitze gründlich gereinigt, und nach Entfernung förmlicher Staub- und Schmutztheile leicht und elastisch werden wie neue Federn.
Die Reinigung der Federn geschieht an einem Tage, so daß die Betten, die Morgens abgeholt, noch an demselben Tage wieder zurückerbracht werden können.
Der Preis beträgt 30 Pfg. pro Pfd. incl. Abholen und Zurückbringen der Betten.
Wulf & Francksen.

Aus eingegangenen größeren Partien Zahn- u. Wild-Schleider, welche infolge hochfeiner Ordnung und Struktur sich durch außerordentlich gute Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren Abfall zu bestimmten billigen Preisen.
C. Oker, Lederhändler, am Markt, Knorrstr. 6 (Rathspitzen).

Wulf & Francksen		Einschlätze Betten Nr. 8		Einschlätze Betten Nr. 10		Einschlätze Betten Nr. 10b		Einschlätze Betten Nr. 11		Einschlätze Betten Nr. 12	
		aus grau-roth gestreiftem Röper mit 14 Pfund Federn		aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.		Oberbett aus rothem Daunentoper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.	
Oberbett	6,-	Oberbett	10,25	Oberbett	18,50	Oberbett	17,50	Oberbett	17,50	Oberbett	22,-
Unterbett	6,-	Unterbett	10,25	Unterbett	18,50	Unterbett	17,50	Unterbett	17,50	Unterbett	20,50
1 Kissen	2,50	2 Kissen	7,-	2 Kissen	9,-	2 Kissen	10,-	2 Kissen	10,-	2 Kissen	12,-
	Mk. 14,50		Mk. 27,50		Mk. 36,-		Mk. 45,-		Mk. 45,-		Mk. 54,50
	Zweischlätzg. Mk. 20,50		Zweischlätzg. Mk. 31,-		Zweischlätzg. Mk. 40,50		Zweischlätzg. Mk. 50,-		Zweischlätzg. Mk. 60,50		Zweischlätzg. Mk. 61,-

Billigere Betten in jeder Preislage.
Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.